

- den Fruchtknoten (germen, capsula)
bei *S. triandra* kahl,
bei *S. viminalis* filzig;
den Griffel (stylus)
bei *S. triandra* ganz kurz,
bei *S. viminalis* fast von der Länge des Fruchtknotens;
die Narben (stigmata)
bei *S. triandra* sehr klein, eiförmig, seitlich an den Griffel befestigt,
bei *S. viminalis* fast von der Länge des Griffels, aufrecht abstehend, meistens an den Spitzen gespalten;
die Honigdrüse (nectarium)
bei *S. triandra* länglich viereckig, etwa $\frac{1}{3}$ so lang als das Fruchtsielchen,
bei *S. viminalis* linealisch, lang, die Basis des Fruchtknotens überragend;
die Blätter (folia)
bei *S. triandra* im ausgewachsenen Zustande länglich lanzettförmig, zugespitzt, gesägt, ganz kahl, eben,
bei *S. viminalis* sehr lang, linealisch, lang zugespitzt, ganzrandig, am Rande unregelmässig mit Drüsen besetzt, unterwärts angedrückt seidenhaarig und schimmernd oder glänzend, wellig;
die Blattstildrüsen (glandulae petioli)
bei *S. triandra* vorhanden,
bei *S. viminalis* fehlend;
die Nebenblätter (stipulae)
bei *S. triandra* gross, nierenförmig oder halbherzförmig, nach der Spitze der Zweige sich verschmälernd, selten fehlend,
bei *S. viminalis* klein, lanzettförmig, sehr hinfällig und daher häufig fehlend;
die Knospen und Zweige (gemmae et ramuli)
bei *S. triandra* kahl,
bei *S. viminalis* mehr oder weniger sammethaarig.
(Fortsetzung folgt.)

Exkursionen in den Brenneralpen.

Von Sarnthein.

Dem Quellgebiet der Sill ist trotz seiner reichen Pflanzenschätze in botanischer Beziehung noch immer sehr wenig Aufmerksamkeit zugewendet worden, obwohl dasselbe in allen seinen Theilen durch die nahe Eisenbahn bedeutend leichter zugänglich gemacht ist, als mancher verborgene und dennoch viel besser erforschte Winkel unseres Landes.

Es dürften daher nachstehende Notizen, das Ergebnis einiger Streifzüge im Laufe des vergangenen August, als kleiner Beitrag zur Flora Tirols vielleicht nicht ohne Interesse sein.

1) Vals und Vennathal.

In dem äussern, links bis durchschnittlich 1900 m von Fichtenwäldern bedeckten, rechts steile, meist baumlose Fels- und Rasenabhänge aufweisenden, landschaftlich unleugbar monotonen Teil des erstgenannten Thales zeigt ohne Zweifel die unterste, vorwiegend mit Lärchen bestockte Region der Sonnenseite die mannigfaltigste Vegetation.

Ist man nach Passierung der Schutzgallerieen an der Tunnelmündung bei St. Jodok in das Thal eingetreten, so führt der Weg anfänglich an Buschwerk von *Rhamnus cathartica* L., *Rosa glaucescens* Wulf. nec Desv., *R. rubiginosa* L., *R. glauca* Vill., *Lonicera Xylosteum* L., *Juniperus communis* L., *J. Sabina* L. mit *Campanula Trachelium* L., *C. persicifolia* L., *Cynanchum Vincetoxicum* (L.), *Verbascum Lychnitis* L., *V. nigrum* L., *Digitalis ambigua* Murr., *Salvia verticillata* L. vorüber, um später grösstenteils in der Thalsole weiterzuführen, auf welche sich auch die wenigen Kulturen, vorwiegend Wiesengründe, sowie die zerstreuten Bauernhöfe verteilen.

Auf den grünen Matten im Helldunkel der Lärchen finden sich u. a.: *Ranunculus aureus* Schleich., hie und da kleine Stücke von *Cardamine impatiens* L., *Helianthemum obscurum* Pers., *Gypsophila repens* L., *Chaerophyllum hirsutum* L., *Galium boreale* L., *Centaurea pseudophrygia* C. A. Meyer, *Gentiana campestris* L., *Rhinanthus angustifolius* Gmel., *Mercurialis perennis* L. etc. Ab und zu, zumal weiter thaleinwärts, werden diese Lärchwiesen öfters von Halden groben Gesteinsschutts unterbrochen und an solchen Orten hat sich unter dem Einfluss der senkrecht auffallenden Sonnenstrahlen ein Pflanzenleben von seltener Fülle entwickelt.

Thalictrum silvaticum Koch, *Biscutella laevigata* L., *Dianthus inodorus* L., *Poterium Sanguisorba* L., *Sedum album* L., *Sempervivum Doellianum* Lehm. u. Schnittsp.,*) *Libanotis montana* Crz., *Laserpitium latifolium* L., *Lonicera Xylosteum* L., *Valeriana officinalis* L., *Leontodon hispidus* L., *Digitalis ambigua* Murr., *Rhinanthus angustifolius* Gmel., *Euphrasia Salisburgensis* Funck, *Thymus polytrichus* Kern., *Galeopsis latifolia* Hoffm., *Teucrium montanum* L., *Allium montanum* Schm. etc. blühen hier in buntem Wechsel, während man *Galium Cruciata* L., *Cynanchum Vince-*

*) Vertritt nach A. Kerner in Nordtirol *S. arachnoideum* L.

toxicum (L.), Clinopodium vulgare L., Origanum vulgare L., also Arten, welche sonst die Höhe von 10—1100 m nicht zu überschreiten pflegen, hier bei 1300 m noch in zahlreichen grossen Stücken vorfinden kann; Reseda lutea L. traf ich an einer schon gegen 1320 m hoch gelegenen Stelle sogar in Exemplaren von mehreren Fuss Höhe!

Nachdem wir, an prächtigen Stämmen von Acer Pseudo-platanus L. vorbei, wieder ein Stück in der Ebene gewandert sind (an den Wegerändern Senecio cordifolius Gouan, Carduus nutans L., Mentha candicans Crtz. [= M. silvestris Koch et aut. nec L.], an Mauern Sedum dasyphyllum L., Solanum Dulcamara L., im Bachufergebüsch Angelica silvestris L., Cirsium Erisithales [L.]), betreten wir bei den letzten Häusern an der Teilungsstelle des Thales in die Äste Tseisch und Alpein, wo auch die ersten Zirnbäume das Auge erfreuen, den Jochsteig nach Schmirn.

Derselbe führt anfänglich über magere Grastriften (Polygala vulgaris L., Scleranthus annuus L., Gnaphalium norvegicum Gunn, L., Euphrasia stricta Host., Carex leporina L.), dann durch Grünerlengehölze, welche hier und stellenweise in der Alpein den untern Rand der Alpenwiesen besäumen, ziemlich steil aufwärts.

(Fortsetz. folgt)

Rosa arvensis Huds. in der Umgegend von Trient.

Von Gelmi Enrico.

Diese sehr charakteristische und von den übrigen Arten sehr abweichende Rose bietet eine Reihe von Formen dar, welche unter einander zwar sehr verschieden sind, dennoch aber leicht als zu einem Typus gehörig erkannt werden und nicht mit anderen Rosen zu verwechseln sind. Ihre nächste Verwandte, Rosa sempervirens, besitzt auch zu einer Säule verwachsene Griffel, ebenso einen liegenden Strauch, stimmt also im Habitus mit der unserigen überein, sie ist aber eine durchaus südeuropäische Art und kommt bei Trient nicht vor.

Rosa arvensis bildet mit Rosa gallica Bastarde, welche bald mehr der einen, bald der anderen Art ähneln, jedoch nicht immer leicht zu erkennen sind. Hier jedoch, wo R. gallica eine grosse Seltenheit ist, treten derartige Hybride nur äusserst vereinzelt auf und ist bis jetzt auch nur eine solche Bastardform konstatiert worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Sarnthein Ludwig

Artikel/Article: [Exkursionen in den Brenneralpen. 36-38](#)